

Die Liste, doch wohl eine Ephebenliste, dürfte bei dem Fehlen dorischer Namen kaum aus Byzanz stammen. Eine Vermutung, die Herr Generalkonsul Mordtmann mir gegenüber äußerte, daß der Stein wie viele andere Marmorblöcke von Kyzikos nach Konstantinopel verschleppt sei, gewinnt aus den Namensformen, die sich auf ihm finden, große Wahrscheinlichkeit¹⁾. Auf Kyzikos weisen vor allen die Namen *Αἰσηπος* und *Αἰσηπόδωρος*, welche in Zusammenhang mit dem Fluß *Αἰσηπος* stehen (vgl. den Kyzikener *Αἰσηπος* Dittenberger 464 Z. 5). Zu den Genetiven *Ποσιτιήους* und *Ποσιτιείους* findet sich gleichfalls die einzige Analogie in Kyzikos, wo der Name *Ποσιτιτης* (Athen. Mitt. VI 1881, 45) begegnet. Die Ergänzung von *-βοιτου* (B 105) zu *Ζιβοίτου* ist eine Konjektur von Mordtmann (vgl. Suidas *Ζιβύτης*, Diod. Sic. XIX, 60 *Ζιβοιτης*; Polyb. IV 50 u. 51 *Τιβοιτης*). Der Genetiv *Νευμᾶ* (A 61) ist ohne Analogie²⁾, ebenso wie *Βοσιᾶ* (A 126) und *Τέροφης* (B 2). *Μηνόμου* (B 11) dürfte verschrieben für *Μηροσίλου* sein, wie ja mehrere Schreibfehler begegnen (B 29 u. 64. Doch wohl auch B 90). Die Buchstabenformen weisen auf späthellenistische Zeit. Ligaturen treten noch nicht auf.

2. Grabstele aus grauem Kalkstein, im Mai 1918 bei Gartenarbeiten bei der griechischen Kirche in Hasköi zutage gekommen und von mir in der Kirche geborgen. Das untere Stück, der rechte Rand und die obere rechte Ecke sind weggebrochen. Erhaltene Höhe 0,50, Breite 0,36, Buchstabenhöhe 0,03 m. Oben giebelförmig abgeschlossen mit kleinen Seitenakroterien, die mit eingemeißelten lateinischen Kreuzen geziert sind, während das Giebelfeld anscheinend mit einer Blume geschmückt war.

† ΕΝΘΑΔΕΚΑΤΑΚ
ΕΙΤΑΙΙΟΡΔΑΝΗΣ
ΠΙΣΤΟΣ· ΕΞΟΙΜΗΘ-
Η ΜΗΝΙ ΣΕΠΤΕΜΒΡΙ-
Ω ΤΡΙΣΚΑΙΔΕΚΑ
ΙΝΑΘ

Konstantinopel.

† Ἐνθάδε κατὰ-
εἶται Ἰορδάνης,
πιστός· ἐξοιμήθ-
ῆ μηνί σεπτεμβρί-
ῳ τρισκαδεκάτῃ
ἰνδ θ.

Karl Lehmann.

¹⁾ Ein Verzeichnis kyzikenischer Inschriften bei F. W. Hasluck, *Cyzicus*, Cambridge 1910, 263 ff.

²⁾ Vgl. *Νεύμων* bei Collitz-Bechtel 5743 und *Νευμήριος* (= *Νουμήριος*) ebd. 1612. Zum aiolischen *Τέροφης* verweist Hiller von Gaertringen freundlichst auf Wilhelm, *Oest. Jahresh. IV Beibl.* 28.